Alle zur Sonntagsschule
am Werbesonntag, 25. Oktober 1936!

Der Stern

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch freimachen.“)
Joh. 8:32. (Losungswort der Sonntagsschule.)

Nr. 20 | 15. Oktober 1936 | 68. Jahrgang

Der Hauptvorstand des Sonntagsschulwerkes.

Albert Hamer Reiser, Generalsekretär
John F. Bennet, Hauptkassenwart

Milton Bennion,
Erster Assistent des Generalsuperintendenten

George D. Pyper,
Generalsuperintendent

George R. Hill jr.,
Zweiter Assistent des Generalsuperintendenten

Grüße der Generalsuperintendentschaft an die Sonntagschulbeamten der Deutsch-Österreichischen und Schweizerisch-Deutschen Mission.

Liebe Brüder und Schwestern:

Die Generalsuperintendentschaft der Deseret-Sonntagschul-Union schätzt die Gelegenheit sehr, Sie durch die Spalten dieses dem Sonntagschulwerk gewidmeten Sternes zu begrüßen.

Unsre Arbeit ist nicht auf eine Nation, Rasse oder Volk beschränkt. Sie erstreckt sich auf alle Länder. Unsre Mitglieder in den weit entfernten Missionen liegen uns genau so am Herzen wie die in der Nähe des Hauptsitzes der Kirche Wohnenden.

Aus den Berichten und persönlichen Briefen, die wir durch Missionare und Besucher Ihrer Länder empfingen, haben wir mit Genugtuung festgestellt, daß Sie eine ausgezeichnete Arbeit verrichten. Der Geist des Evangeliums scheint in jedem den Wunsch wachzurufen, diese Segnung mit andern zu teilen. Hierfür sind wir außerordentlich dankbar.

Es ist unser sehnlicher Wunsch, daß wir in Zukunft die Wirksamkeit unsres Sonntagschullehrens erhöhen. Aus diesem Grunde haben wir gute Leitfäden veröffentlicht. Der Gehalt der Sonntagschulen soll vertieft werden. Die Aufgaben sollen durch Erfahrungen der Lehrer und Schüler ergänzt werden, welche die Anteilnahme am Klassenunterricht heben und die Vergeistigung unter unsern Schülern herbeiführen. Zu keiner Zeit in der Geschichte unsrer Sonntagschule ist das so notwendig gewesen wie heute. Die ungeheure Werbung, die durch Theater, Kinos, Radio, Zeitungen usw. entfaltet wird, auferlegt uns als Lehrer des Wortes Gottes eine große Verantwortung.

Daß der Herr Sie in Ihren ernsthaften Anstrengungen segnen möge, den Sonntagschulunterricht auf eine höhere Stufe zu heben und eine starke Geistigkeit in die Herzen der Menschen zu pflanzen, ist das Gebet

Ihrer Brüder

George D. Pyper, Milton Bennion, George R. Hill jr.

Generalsuperintendentschaft

Die Mission der Sonntagschule.

Radioansprache von Dr. George R. Hill jr., zweiter Ratgeber in der Generalsuperintendentschaft der Sonntagschule, gehalten am 11. August 1935.

Liebe Sonntagschularbeiter und Freunde: Heutzutage, wo die Gedanken der Menschen auf den Mammon gerichtet sind, wo die Frage des Glaubens eines Menschen nicht so sehr die ist, an welchen Gott er glaubt, sondern, ob es überhaupt einen Gott gibt, wo man um sein Eigentum zu schützen, dasselbe unter Schloß und Riegel zu halten gezwungen ist, wo Verbrechen und Vergehen sich mit reißender Schnelle verbreiten und wo unsre Gefängnisse vor jungen Männern bersten, da sollten wir aufbauende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sein. Es geziemt uns, einen Augenblick innezuhalten und unsre Einrichtungen zu betrachten, die dazu ins Leben gerufen worden sind, um Menschen auf eine höhere Daseinsstufe zu führen. Arbeiten diese Einrichtungen? Werden sie den Bedürfnissen unsrer schnell wechselnden Welt gerecht — einer Welt, in der oft das Wahre und Schöne mit dem Verbrauchten und Nutzlosen auf die Seite geschoben wird? Sehen wir uns einmal die Sonntagschule an.

Richter Lewis L. Fawcett, Richter am Obersten Gerichtshof des Staates Neuyork, schreibt in einem Artikel in der Zeitschrift „The Sunday School Times" vom 28. Februar 1935 unter dem Titel „Ein Oberster Gerichtshof-Richter schaut auf die Sonntagschule" folgendes, nachdem er nach einer Tätigkeit von über achtundzwanzig Jahren auf der Richterbank mehr als achttausend Personen verurteilt hat:

„Mehr als viertausend von den achttausend Gefangenen, denen ich ihr Urteil sprach, waren unter 21 Jahre alt und nur drei waren Mitglieder einer Sonntagschule zu der Zeit, als sie ihre Verbrechen begingen."

„Ein Anwalt", so führt Richter Fawcett fort, „welcher sich des Betruges schuldig gemacht hatte, sagte vor seiner Einlieferung ins Gefängnis: ‚Mein Abgleiten auf die schiefe Ebene begann, als ich nicht mehr die Kirche besuchte.'

„Ein Jüngling von achtzehn Jahren, des Mordes überführt, gestand: ‚Meine abschüssige Bahn begann, als ich mit dem Besuchen der Sonntagschule aufhörte.'

„Eine Reihe von jungen Männern, die sich eines Vergehens schuldig gemacht hatten, erklärten, daß ihr erster verhängnisvoller Schritt der war, nicht mehr in die Sonntagschule zu gehen. Kein Kind kann ohne Religion erzogen werden. Kinder können nicht genügend Erziehung auf der Grundlage der klaren Lehren Jesu erhalten."

Über Ehescheidungen.

Betreffs der Ehescheidungen sagt Richter Fawcett in demselben Artikel:

„In den vielen tausenden von Fällen, die ich behandelte, waren in keinem einzigen Falle beide Parteien tätige Mitglieder der Kirche, in der Mehrzahl besuchte keiner von ihnen irgendeine Kirche. Fast in jedem Falle war der schuldige Teil kein Kirchengänger.

„Ich betrachte unsre Sonntagschulen und die Kirche als das einzig wirksame Mittel, um den reißenden Strom des Verbrechens und Vergehens

unter der Jugend einzudämmen. Die menschliche Gesellschaft trägt schwer an den Verbrechen, die hauptsächlich wegen Mangel an religiöser Erziehung begangen werden. Ich bin der Ansicht, daß die religiöse Ausbildung der Kinder der Anfang einer Erziehung sein sollte. Wenn alle Kinder unter dem Einfluß der Sonntagschule gehalten würden und man sie während ihrer Jugendjahre wie auch die Erwachsenen zur Tätigkeit in der Kirche anhielte, so könnten wir bald die Gefängnisse schließen anstatt immer mehr zu bauen.

„Je stärker die Kirche, desto reiner, gesunder, glücklicher und angesehener das Gemeinwesen. Dieses Land ist nicht stärker als die Heime seiner Bewohner, und die Heime sind nicht stärker als die darin gelehrte Religion. Die Stärke dieses Landes liegt in der Religion seines Volkes."

Obige Worte aus der Feder des Richter Fawcett wirken sehr eindrucksvoll und machen die Sonntagschule zu einer außergewöhnlich wichtigen Einrichtung.

Eine Macht.

Die Erbauung der Seele! Derselbe Knabe, dasselbe Heim, dieselbe Welt, aber der Unterschied zwischen dem gesitteten Leben und dem Verbrechen liegt in obigen Worten. Diese Macht, die Seele der Jugend zu erheben, ist in die Hand der Sonntagschularbeiter gegeben worden.

Richard Ballantyne ließ sich wenig bei der Gründung der ersten Sonntagschule von dreißig Mitgliedern in seinem Heime in Salt Lake City am 9. Dezember 1849 träumen, daß eines Tages die Sonntagschule so groß werde, daß sie im Jahre 1935 eine Gesamtmitgliedschaft von 335000 Schülern, annähernd die Hälfte der gesamten Kirchenmitglieder, mit einer durchschnittlichen Anwesenheit in den Sonntagschulen von 59,4 Prozent der Eingetragenen erreichen würde. Diese Sonntagschulen der Heiligen der Letzten Tage, von denen es 1975 gibt, sind alle gut besucht.

Die Ziele der Sonntagschule im Unterrichten der Kinder sind folgende:

1. Die Wirklichkeit und Nähe des Vaters zu lehren.
2. Die Brüderschaft aller Menschen zu lehren.
3. Die Göttlichkeit Jesu Christi, des Erlösers, zu lehren.
4. Die Echtheit der göttlichen Offenbarung durch das Mittel zu lehren, durch welches Joseph Smith imstande war, der Welt den Evangeliumsplan der Erlösung zu lehren.
5. Den Kindern zu helfen, die unvergleichliche Freude zu empfinden, welche durch willigen, selbstlosen Dienst am Mitmenschen kommt.
6. Die Bedeutung des Glaubens und der ernsthaften Arbeit zu lehren, welche für die Selbstbeherrschung und die Erwerbung von Weisheit und Kenntnis so notwendig sind.

Wahrheiten des Lebens.

So erhaben diese grundlegenden Begriffe sind, so werden sie dennoch wenig zur menschlichen Besserung beitragen, wenn sie nicht in das Leben der Menschen und Völker übertragen werden. Die Lebensweise eines Volkes macht eine Nation stark oder schwach. Bis zu dem Grade, wie diese großen Wahrheiten in den Herzen der Sonntagschüler leben, erfüllt die Sonntagschule ihre Pflicht. Ist der junge Mann mit seinem Arbeitgeber ehrlich oder

steht er müßig herum, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet? Ist er wegen seiner Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Freundlichkeit bekannt? Lebt er rein und keusch oder gelten diese Tugenden für ihn nicht? Hat er den sittlichen Mut, für seinen Glauben einzustehen, obgleich es ihm Anstrengung kostet? Betet er, und um was und wie? Hungert seine Seele nach den schönen Dingen des Lebens oder ist sein Herz auf die Erwerbung von Geld gerichtet, obgleich seine Mitarbeiter Hunger leiden müssen? Die Antwort auf solche Fragen bestimmt die Wirksamkeit der Sonntagschularbeit.

Um diese großen Zwecke zu erreichen, führen die Sonntagschulen der Heiligen der Letzten Tage ein Programm durch, an dem teilzunehmen jedermann Gelegenheit geboten ist. Es ist eine Teilnahme — Teilnahme aus vollem Herzen —, die bei der Erhebung der Seele gilt. Sie kann nicht für jemanden anders ausgeführt werden. Jeder muß sich selbst beteiligen.

Singen in der Sonntagschule.

Bei dieser Erbauung der Seele spielt das Singen eine sehr wichtige Rolle. Alles Sonntagschulsingen ist gemeinschaftlich. Wie das Lied: „Kommt, Heil'ge kommt!" jedem auf der Tausende von Kilometern langen Reise über die Steppen ziehenden Heiligen der Letzten Tage lieb ward, so werden diese Sonntagschularbeiter, von Kindern und Eltern gleichviel geliebt, ihre Herzen zur Tätigkeit anspornen durch folgendes Lied:

„Soll die Jugend Zions zittern
in dem Kampf um Licht und Recht?
Wenn der Feind sich drohend nahet,
weichen wir dann vom Gefecht?"

Dann kommt die Antwort:

„Nein! Treu in dem Glauben, den Eltern uns lehrten;
treu stets der Wahrheit, die Helden begehrten;
Gott zugewandt! Aug', Herz und Hand,
standhaft und treu sei stets unser Stand!"

Sonntagschulsingen bringt Erbauung, Freude, Ehrerbietung, Liebe zu Gott, Liebe zum Mitmenschen, Mitleid und Demut. Niemand kann mitsingen, ohne nicht diese feinen Gefühle zu empfinden.

Dann gibt es das Abendmahl — ein ungewöhnlich schöner Vorgang — bei dem würdige Männer tätig sind und an dem die ganze Mitgliedschaft teilnimmt und die süße Freude empfindet, welche diese Zeit des Nachdenkens mit sich bringt. Für viele ist diese ruhige und weihevolle Handlung der Höhepunkt der ganzen Sonntagschule.

Die Zweieinhalb-Minuten-Ansprachen, welche Knaben und Mädchen jeden Sonntag halten, entwickeln in ihnen die Fähigkeit, selbst zu denken und in ihren eignen Worten die herrlichen Grundsätze des Lebens auszudrücken, wie sie sie anschauen. Das ist wirklich ein seelenerhebender Vorgang.

So groß die Wirkung eines ehrfürchtig gesprochenen Gebetes, eines Singens mit ganzem Herzen, einer freudigen Teilnahme am Abendmahl, eines Gebens und Anhörens einer Zweieinhalb-Minuten-Ansprache, sein mag, noch größer ist der Gipfel der religiösen Erfahrung, wenn ein vorbe-

reiteter Lehrer seiner Klasse von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht und sie dazu bringt, für sich selbst zu wissen, ob dieses Werk wahr ist oder nicht.

Die Verantwortlichkeit der Lehrer.

Die Gelegenheit und Verantwortlichkeit des Lehrers ist groß — Gelegenheit, die Herzen der Knaben und Mädchen mit einem tiefen dauernden Glauben an Gott, an sich selbst, an die Menschheit, zu erfüllen, Gelegenheit, selbst die Freude des Dienstes und die Wünschbarkeit des Lebens nach den Evangeliumsgrundsätzen zu entdecken. Ein solches Lehren wird sie von der Sonntagschule fortschicken, angefeuert von einer bleibenden religiösen Erfahrung, die nicht nur während der Sonntagschulzeit, sondern auch durch die Prüfungen und Versuchungen der Woche anhält.

Damit den Lehrern in ihrem Unterricht geholfen werde, damit sie wissen mögen, wann und wie eine Aufgabe vorzubereiten und wie sie zu geben ist, damit sie diese empfindsamen Herzen berühren mag, sind Themen nach Inhalt und Methode für die verschiedenen Altersstufen ausgearbeitet worden. Diese Hilfen sind jedoch mit einer großen Gefahr verbunden — mit der Gefahr, ohne weiteres als vollkommene Richtlinien hingenommen zu werden, ohne selbst zu studieren und zu überdenken, damit sie das geistige Eigentum des Lehrers werden. Laßt uns ernsthaft arbeiten, Sonntagschullehrer und Beamte, um zu verhindern, daß unsre Sonntagschulen auf den Stand allgemeiner Oberflächlichkeit und Plattheit herabsinken. Laßt uns sie auf den hohen Gipfel der Vorzüglichkeit erheben, damit ihr Licht in der Welt scheinen möge!

Auszug aus dem Jahresbericht der Sonntagschulen auf Ende 1935.

Beamte und Lehrer:	Pfähle	Missionen	Gesamt	Zunahme	Abnahme
Männliche	9 497	3 938	13 435	—	102
Weibliche	12 911	4 298	17 209	1 207	—
Gesamt	22 408	8 236	30 644	1 105	—
Schüler:					
Männliche	110 987	17 921	128 908	2 748	—
Weibliche	124 809	22 339	147 148	1 968	—
Klassen:					
Kindergarten	32 704	5 712	38 416	741	—
Primarklasse	34 934	6 953	41 887	—	—
Kirchengeschichte . .	25 975	4 588	30 563	—	49
A-Klasse	31 708	3 923	35 631	2 114	—
B-Klasse	20 589	2 886	23 475	—	1 039
Evangeliumsbotschaft.	17 439	2 231	19 670	—	4 062
Missionarsklasse . . .	8 568	995	9 563	3 917	—
Lehrerklasse	1 740	198	1 938	128	—
Evangeliumslehre . .	62 139	12 774	74 913	3 027	—
Gesamt	235 796	40 260	276 056	4 716	—
Wiegenkinder	25 889	2 560	28 449	—	1 464
Pfahlvorstandsmitgl..	1 468	113	1 581	17	—
Gesamt	285 561	51 169	336 730	4 374	—

Die Verantwortlichkeit eines Sonntagschulbeamten.

Vom Ältesten John A. Widtsoe, Mitglied des Rates der Zwölf Apostel und Berater der Generalsuperintendentschaft des Sonntagsschulwerkes.

Welche Zwecke und Ziele verfolgt die Sonntagschule? Sind wir fest entschlossen, diese Zwecke auszuführen? Die Antwort der Beamten und Lehrer auf diese Frage bestimmt den Erfolg einer Sonntagschule.

Der Zweck einer Sonntagschule ist wenigstens dreifacher Art: 1. die Mitglieder die Geschichte und die Grundsätze des Evangeliums zu lehren; 2. in ihnen ein Gefühl und eine Gewohnheit der Ehrerbietung für heilige Tage und geweihte Plätze zu entwickeln; 3. ihnen einen Glauben an Gott und an Sein wiederhergestelltes Evangelium einzupflanzen.

Diese Ziele sind die Kennzeichen der Sonntagschule. Die weltlichen Schulen bilden in Übereinstimmung mit dem Gesetz die Kinder zu würdigen Bürgern des Staates heran; die Sonntagschule erzieht ihre Schüler zur Mitgliedschaft im Reiche Gottes. Dieser Unterschied muß immer von den Sonntagschulbeamten im Sinne behalten werden.

Kurz gesagt bedeutet dieses Ziel, daß jeder Sonntagschulbesucher die Zusammenkunft erleuchtet, gestärkt und getröstet in seinem Glauben an Gott und an Seine Kirche auf Erden verläßt. Für solche Schüler, welche nicht in diesem Geiste die Sonntagschule verlassen, hat der betreffende Sonntag keinen Wert gehabt.

In der Sonntagschule sind Tatsachen allein, geschichtlicher oder lehrhafter Art, nicht genügend; sie müssen in Ausdrücken des Evangeliumslebens übersetzt werden. Die Geschichte eines Charakters, entweder in oder außerhalb der Heiligen Schriften, muß in der Sonntagschule durch die Evangeliumswahrheit klug und weise erzählt und auf das tägliche Leben der Klassenmitglieder angewandt werden können. Wenn immer dieses getan wird, fühlen die Schüler eine innere Wärme und Behaglichkeit, welche die Ordnung erleichtert und das Lehren weit über die Klassenwände hinaus wirksam werden läßt.

Es ist ebenso wichtig, daß die Sonntagschularbeiter die Pläne durchführen, welche für sie in den Leitfäden ausgearbeitet worden sind, damit sie die Ordnung der Sonntagschule, die zu behandelnden Gegenstände und die Art und Weise der Darbietung genau handhaben. Das Abweichen von der vorgeschriebenen Ordnung oder von den Unterrichtsplänen erweist sich gewöhnlich als unheilvoll für die Mitglieder. Die Übereinstimmung mit dem Vorgeschriebenen verbürgt den größten Erfolg. Das Vorgehen „auf eigne Faust" erkennt keine Pläne an, ist gesetzlos und von wenig wenn überhaupt von einem Wert für den gewünschten geistigen Aufbau.

An erster Stelle müssen jedoch die Sonntagschularbeiter ihre Verantwortlichkeit als Lehrer erkennen und ausüben. Jedes Mitglied der Schule oder Klasse ist ein buchstäbliches Kind Gottes mit einer göttlichen Bestimmung, das den Keim des Göttlichen in sich trägt. Das Kind befindet sich wie wir auf einer ewigen Reise zu einem entfernten, erhabenen Ziel. Der Lehrer bestimmt im großen Maße, wie schnell oder wie langsam, wie vollkommen oder wie armselig die göttliche Seite des Kindes entwickelt, wie er-

(Schluß auf Seite 315.)

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Grüße, Wünsche und Segnungen.

Von der Ersten Präsidentschaft beauftragt, die Geschäfte der Kirche in der Europäischen Mission zu führen, haben wir diesen Ruf und die damit verbundenen Verantwortlichkeiten demütig angenommen. Für uns ist es eine große Freude, Mitglieder der großen Gruppe von Missionaren zu sein, welche das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi predigt. Sie sind berufen worden, der ganzen Welt, jedem Volke, jedem Geschlechte, jeder Sprache und Zunge die Botschaft zu übermitteln, die dem Propheten Joseph erteilt wurde, als er, 14 Jahre alt, in den Wald, den Tempel Gottes, ging und dort um Hilfe und Licht bat. Er war im Zweifel. Er wußte nicht, welcher von allen bestehenden Kirchen er sich anschließen solle. Einige Glieder seiner Familie gehörten zu dieser, andre wieder zu jener Gemeinschaft. Während dieser entscheidenden Zeit las er im Buch der Bücher folgende anspornenden Worte: „So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte Gott, der da gibt einfältig jedermann und rücket's niemand auf so, wird sie ihm gegeben werden." Er benötigte Weisheit, und da er an die gelesenen Worte glaubte, brachte er seine Bitte in Form eines einfachen Gebetes vor. Als Antwort darauf erschien ihm Gott der Vater und Jesus Christus, Sein Sohn. Sie stellten das Evangelium wieder her und verliehen Joseph die Vollmacht, für sie und in ihrem Namen zu handeln. Kann man sich darüber wundern, daß wir unsrer Aufgabe in Demut gerecht zu werden versuchen, die wir berufen worden sind, diese bedeutsame Botschaft den Völkern der ganzen Erde zu predigen?

Richard R. Lyman.

Vor 99 Jahren begann die Verkündigung des Evangeliums durch die Ältesten der Kirche Jesu Christi in Europa. Unter der Führung, Erleuchtung und dem Lichte des Himmels sind viele große Leiter und Prediger zu der Stellung berufen worden, die wir jetzt einnehmen. Sie haben ihre Arbeit so wirksam getan, daß buchstäblich Hunderttausende nicht nur bekehrt wurden und sich der Kirche anschlossen, sondern daß ihre Seelen so angespornt und ihre Überzeugung so stark und unumstößlich wurden, daß sie aus ihrem Heimatland auswanderten und zur Befriedigung ihrer religiösen Wünsche um die halbe Erde reisten, damit sie nach Utah und andern Teilen der Vereinigten Staaten von Nordamerika kämen. Sie sind eine wichtige, ja eine der wichtigsten Kräfte gewesen, das Haus des Herrn auf den Gipfeln der

Berge in den letzten Zeiten zu errichten. Dort hat der Herr des Himmels, so wie der Profet Daniel sagt, ein Reich errichtet, das nimmermehr zerstört wird, ein Reich, das auf kein andres Volk kommen soll, jenes Reich Gottes, das für immer und ewig bestehen wird.

Es ist uns eine Freude, nach den Ländern zu kommen, welche diese erwählten Völker hervorgebracht haben. Im Namen der Ersten Präsidentschaft der Kirche, des Rates der Zwölf Apostel, andrer Generalautoritäten, Mitglieder der Hauptvorstände der Hilfsorganisationen, der Tausende, welche von diesen Ländern ausgewandert sind, der Hunderte von Missionaren, die hier gelebt und gearbeitet haben, und auch in unserm eignen Namen, entbieten wir unsre Grüße, Wünsche und Segnungen den Heiligen und Freunden in jedem Teil der Europäischen Mission, von Südafrika im Süden bis zu den skandinavischen Ländern im Norden.

Amy Brown Lyman.

Für die Leser wird es vielleicht ein nur reizvolles Zusammentreffen sein, für uns aber ist es eine Quelle des Stolzes, daß sich vor 76 Jahren in einer Gruppe von nach England reisenden Missionaren drei unsrer Vorfahren befanden: Amasa M. Lyman, der als Präsident der Mission wirkte, Francis M. Lyman und John Brown. In derselben Gruppe befanden sich auch der gutbekannte und hervorragende Kirchenführer Joseph F. Smith, der für die Dauer von achtzehn Jahren die Kirche leitete, sowie George Q. Cannon, der ein ganzes Menschenalter lang Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft der Kirche war und Vater des jetzigen Präsidenten der Britischen Mission, Joseph J. Cannon. Amasa M. Lyman, der zu Lebzeiten des Profeten Joseph Smith ein Mitglied des Rates der Zwölfe war, ist der Großvater von Richard R. Lyman, und Francis M. Lyman, der ebenfalls als Präsident der Europäischen Mission diente und viele Jahre lang als Präsident des Rates der Zwölfe amtierte, ist sein Vater. John Brown ist der Vater von Amy Brown Lyman.

Die Verantwortlichkeit, in den Fußtapfen der Führerschaft der wirklich großen Männer und Frauen zu treten, welche uns vorangegangen sind, verleiht uns das Gefühl, als ob wir auf heiligem Boden ständen, weil hier die Diener Gottes gewandelt haben. Von diesen hervorragenden Führern, unter denen einige buchstäblich Tausende von Menschen bekehrten, haben keine mehr Charakterstärke bewiesen als unsre unmittelbaren Vorgänger.

Dr. Merrill kennen wir von Kindheit an. Seither sind wir immer eng miteinander verbunden gewesen. Wir waren Klassenkameraden an der Universität in Michigan; wir waren zusammen in der Superintendentschaft des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins des alten Salzseepfahles, dessen früheres Gebiet heute fünfzehn Pfähle umfaßt; unsre Büros lagen nebeneinander, als wir zur selben Zeit an der Universität Utah 26 Jahre lang als Professoren lehrten; wir waren Mitglieder des Beratenden Ausschusses des Erziehungsvorstandes während der Tätigkeit Dr. Merrills als Erziehungs-

kommissar der Kirche. Unsre enge Freundschaft währte, bis er nach England ging, um über die Europäische Mission zu präsidieren.

Auf ähnliche Weise sind wir auch in enger Freundschaft mit Schwester Merrill verbunden gewesen, sowohl in kirchlichen als auch in erzieherischen Kreisen, wo sie hoch geachtet und bewundert wurde. In einer strenggläubigen religiösen Umgebung geboren und erzogen, ein vorbildliches Leben geführt, mit einem ungewöhnlich hervorragenden Verstand begabt worden und eine außergewöhnlich gute Bildung genossen, ist Schwester Merrill ein wertvolles Mitglied der Kirche.

Da wir nicht zur gleichen Zeit mit unsern geschätzten Freunden und Nachbarn in der Europäischen Mission wirken konnten, scheint es uns eine glückliche Fügung zu sein, daß wir ernannt worden sind, das von ihnen so gut und edel verrichtete Werk weiter fortzusetzen. Man findet nicht häufig Menschen, welche die Gelehrsamkeit, die Erleuchtung Gottes, den Glauben und die Demut dieser zwei Geschwister besitzen. Wir hoffen und beten demütig um Licht und Weisheit, damit wir bis zu einem gewissen Grade würdige Nachfolger dieser und andrer treuer Führer, die ihnen vorausgegangen sind, werden können.

Richard R. Lyman.
Amy Brown Lyman.

Richard R. Lyman gehört mütterlicherseits schon zur 5. Generation der „Mormonen"; sein Urgroßvater John Smith, von 1849—1854 Präsidierender Patriarch der Kirche, war ein Onkel des Profeten Joseph Smith. — Sein Großvater, Amasa M. Lyman, war während 28 Jahren, sein Vater, Francis M. Lyman, während 36 Jahren ein Mitglied des Rates der Zwölfe. — Er wurde am 23. November 1870 geboren, wuchs auf der Farm auf, erhielt an den Universitäten zu Provo, Chicago und Cornell seine Ausbildung und war von 1896—1922 Professor der Ingenieurwissenschaften an der Staatsuniversität Utah. Seither betätigt er sich, soweit ihm sein Apostelamt Zeit dazu läßt, als beratender Ingenieur verschiedener großer Gesellschaften und Gemeinwesen. Außerhalb der Kirche ist er besonders durch seine hervorragende Tätigkeit auf dem Gebiete der Wasserversorgung der Großstädte berühmt geworden. Chicagos und Los Angeles' vorbildliche Wasserversorgung sowie diejenige vieler andrer Städte des Mittelwestens und Westens der Vereinigten Staaten, sind unter seiner Leitung oder maßgebenden Mitarbeit geschaffen worden. — In der Kirche war er von Jugend auf eifrig tätig, mit Vorliebe im Gemeinschaftlichen Fortbildungsverein für junge Männer. In dieser Organisation war er von 1919—1935 erster Ratgeber in der Generalsuperintendentschaft des GFV für die ganze Kirche. — Seit 7. April 1918 ist er ein Mitglied des Rates der Zwölfe.

Amy Brown Lyman, die neue Leiterin des Frauenhilfsvereins in der Europäischen Mission und Beratende Oberleiterin der Mädchenorganisationen hat sich besonders auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege verdient gemacht. Seit 1909 ist sie Mitglied des Hauptvorstandes des FHV, in dem sie zur Zeit das Amt der ersten Ratgeberin in der Generalpräsidentschaft bekleidet. Im Wegweiser 1934 Nr. 5 haben wir eine ausführliche Beschreibung ihres Lebens und Wirkens gebracht, auf die hier verwiesen sei.

(Schluß von Seite 311.)

folgreich und glücklich seine Zukunft sein wird. Der Lehrer ist ein Former der Menschen, ein Baumeister des Lebens, ein Gestalter der Bestimmung. Er muß in die Gesichter seiner Schüler sehen und sich selbst fragen: „Wie groß ist der Wert ihrer Seele?" Wir wissen, daß Seelen unermeßlich wertvoll sind. Der Herr hat gesagt: „Gedenket, der Wert der Seelen ist groß in den Augen Gottes; — Und wenn ihr, nachdem ihr alle Tage eures Lebens diesem Volke Buße gepredigt, nur eine Seele zu mir gebracht hättet, wie groß wäre eure Freude mit ihr im Reich meines Vaters!" In unserm Führen und unserm Lehren, das wir durch Gebet und Studium gründlich vorbereitet haben, muß der Wert der uns anvertrauten Seelen eine immer gegenwärtige Mahnung sein, unser Bestes in unsrer Stellung zu tun. Die Sonntagschule bedeutet eine große Arbeit für uns, die das Beste in uns verlangt.

Der Lehrer — mein Vorrecht — meine Verantwortlichkeit.

Aus einer Ansprache des Ältesten Bryant S. Hinckley an einer Deseret-Sonntagschul-Konferenz in der Salzseestadt.

„Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?" (Luk. 24 : 32)

Ich bezweifle, daß es irgendeine Person in dieser großen Versammlung gibt, oder unter solchen, die am Radio diesen Vorgängen lauschen, deren Leben nicht durch den Einfluß der Sonntagschule besser, deren Herzen nicht durch die Einwirkung der Sonntagschule erhoben worden sind. Wenn wir in unsrer Erinnerung nach den Dingen suchen, die das Meiste für uns bedeuteten, nach der Erfahrungen forschen, welche uns zu den höchsten Leistungen anspornten, die Aufgaben betrachten, welche am längsten in unserm Gedächtnis haften blieben, uns am besten in der Stunde der Not halfen, dann entdecken wir oft, daß es ein freundliches Wort, eine kleine Handlung der Güte, ein Zeichen der Ermutigung war. Vielleicht war es auch der Umgang mit einer Person, welche einen gewissen Einfluß auf uns ausübte, in unserm Herz ein williges Echo fand und uns ein wenig besser machte.

Man mag in der Disziplin fähig und weise sein, Geschichte und Theologie kennen und sich durch Lesen, Forschen und Untersuchen fast fehlerlos vorbereitet haben, die Aufgabe wird immer noch einer lebensnotwendigen Eigenschaft ermangeln, welche unzertrennlich mit wirklich großen Lehren verbunden sein muß — eine Eigenschaft, welche aus einer echten und wahren Aufrichtigkeit, aus einer über jeden Zweifel erhabenen Aufrichtigkeit kommt. Nur solche, welche die Wahrheit lieben, können sie lehren. Nur der Lehrer, welcher Glauben hat, kann ihn andern einpflanzen. Nur derjenige, der betet, kann zum Beten anregen. Glaube und Charakter können nicht gelehrt werden — sie müssen erfaßt werden. Was Sie sind und nicht was Sie sagen zählt im Leben derjenigen, mit denen Sie arbeiten.

Es gibt ein feines Etwas, das von einem jeden ausgeht, der mit seinen

Schwachheiten kämpft, der seine Fehler zu überwinden versucht, der sein Leben der Wahrheit anpassen will, der durch freudige Selbstbeherrschung inwendig eine triumphierende Persönlichkeit aufbaut. Ein solcher Mensch strömt Vertrauen aus und inspiriert zum Glauben. Wenn wir unsre Seele gereinigt und geschmückt haben sind wir stark. Wenn wir unsre eignen Schwachheiten bekannt haben sind wir furchtlos. Wirkliches großes Lehren entströmt dieser Quelle. Liegt nicht eine tiefe Bedeutung in den Worten des Meisters: „Ich heilige mich selbst für sie?" Die festen Bemühungen des Lehrers, seine Schüler zu dem zu machen, was er sie zu sein wünscht, werden sich in seinem Lehren kundtun. Es gibt keine andre Aufgabe, die so eindrucksvoll, keine andre Vorbereitung, die so kostbar ist. Das Größte, was jemals ein Lehrer seiner Sonntagschule bieten kann, ist, daß er seiner Klasse diese innere siegreiche Persönlichkeit gibt.

Eine Schule mag nur wenige Schüler haben, ihre Umgebung mag einfach und schlicht sein, ihre Ausrüstung bescheiden, ihre Räumlichkeiten eng, und dennoch kann sie eine große Sonntagschule sein. Es kommt ganz darauf an, wer dort ist.

Der Einfluß, welcher im Leben der Jungen und Mädchen zählt, muß aus der Tiefe des Herzens kommen. Wer immer wünscht, starke Charaktere zu entwickeln, in den jungen Leuten den Glauben zu stärken, muß tiefer gehen als nur bis zum Verstand. Er muß die Gefühle formen und den Willen anspornen. Wir müssen liebevoll sein, denn Liebe ist der Kanal, durch den die Anziehungskraft der Persönlichkeit fließt. Hören Sie auf folgende Worte:

„Diese Macht, das Göttliche in jeder Seele zu wecken, ist das große Kennzeichen jedes berühmten Lehrers, Profeten und Sittenverkündigers aller Zeiten. Lesen Sie Alcibiades' Lob für das Lehren Sokrates'. Diese Macht liegt in der Tiefe der Persönlichkeit, sie trotzt sowohl der Zergliederung wie dem Widerstand. Sie springt von Seele zu Seele wie ein Ansteckungsstoff. Heldentum, angefeuert durch Heldenverehrung, ist der Kerngedanke der ganzen Geschichte von Gideon und seinen dreihundert Soldaten bis zu Sheridan in Winchester, der einen fliehenden Volkshaufen in ein Heer von Helden verwandelte. Tugend strömt von starken Charakteren aus wie Elektrizität vom Dynamo. Charakter kann nicht gelehrt werden, sondern er ist außerordentlich ansteckend. Wenn wir irgendetwas bedeuten, so sind wir Quellen der Ansteckung, ob wir wollen oder nicht." (Dr. Tyler.)

Im Wörterbuch der Erziehung ist kein andres Wort zu finden, das so gut die Wichtigkeit des wirklichen Lehrens ausdrückt wie das Wort „anfachen". Eine Person verstandesmäßig zu irgendetwas anzuregen das wertvoll ist, bedeutet gutes Lehren; ihre Ergebenheit zur Kirche zu gewinnen, ist besseres Lehren; in ihren Seelen jenes göttliche Feuer zu entzünden, das von einem lebendigen Zeugnis der Wahrheit kommt, ist überragendes religiöses Lehren. Das ist Ihr Vorrecht und Ihre Verantwortlichkeit. Denken Sie daran: dieses kann nur getan werden, wenn das Feuer auf dem Altar Ihres eignen Herzens brennt.

Wenn Ihre Schüler Ihre Klasse verlassen, wenn Sie von Ihnen gehen, werden Sie dann zueinander sagen: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?" Wenn dem so ist, dann sind Sie ein Lehrer.

Die Geschichte der Sonntagschul-Bewegung.

Aus einem Artikel des Ältesten Conway A. Ashton.

Robert Raikes stand im Jahre 1780 in einer engen Straße am Rande der Stadt Gloucester, England. Er hatte seinen Dreispitz über die gepuderte Perücke gesetzt. Die Spitzen seines Hemdes schauten unter den Rockärmeln hervor. Der fünfundvierzigjährige Drucker des „Gloucester Journal" suchte einen Gärtner und wartete hier auf einen geeigneten Mann. Er schlenderte langsam des Weges dahin, dabei seinen Rohrstock in den Händen drehend, währenddem sein blauer Rock bis über seine Kniehosen hinunterreichte. An einem Fußweg machte er Halt und beobachtete die mit schmutzigen Gesichtern herumlaufenden Kinder. Sie tollten in zerlumpten Kleidern herum. Aus ihrem Munde, sogar aus dem der Kleinsten, hörte der Schriftleiter Raikes zu seinem Erstaunen Flüche und Schwüre, die noch schlimmer waren als solche, die er die rauhen Seeleute hatte ausstoßen hören.

Als er so dastand und sich sein Herz mit Mitleid für diese kleinen zerlumpten Kinder erfüllte, stellte sich eine Frau hinter ihn, die Arme in die Seite gestemmt. Er wandte sich zu ihr um und fragte sie, ob die Kinder keine Heime und Eltern hätten, die ihren Müßiggang und ihre Armut bejammerten. Rasch antwortete ihm die Frau: „O, mein Herr! Könnten Sie nur an einem Sonntag diesen Teil der Stadt sehen, so würden Sie in der Tat erschrecken!"

Plötzlich durchzuckte ein Gedanke Raikes Kopf. Er muß göttlich gewesen sein, denn er gab den Anstoß zur Gründung der Sonntagschule, die nachher eine weltweite Bewegung werden sollte. Warum nicht diese barfuß herumlaufenden Kinder zu jemandem schicken, der sie die Bibel lehrte? Er erhob sein Haupt, lächelte der Frau zu und fragte mit glänzendem Gesicht: „Können Sie mir eine Schullehrerin von gutem Charakter nennen?"

Er fragte eine Frau King in der St. Katharinenstraße, ob sie für einen Schilling soviele Kinder lehren wolle, wie er ihr zuführen werde. Sie versprach es ihm. Später wurden noch drei weitere Räume zu diesem Zwecke geöffnet. Robert Raikes sicherte sich ebenfalls die Unterstützung des Gemeindeschulleiters, des Geistlichen Thomas Stock.

Stellen Sie sich in Gedanken den vornehmen Robert Raikes vor, wie er zuerst für seine Sonntagschule warb. Er liebte besonders kleine Knaben, denen er mit einem Lächeln unter das Kinn griff. Durch Besuche bei den Eltern der Jungen widerlegte er ihre Einwendungen, indem er erklärte, wenn ihre Kleider für die Straße gut seien, so seien sie es auch für seine Sonntagschule. Die Kinder sollten nur mit saubern Händen und Gesichtern kommen. Am ersten Sonntag zog er an der Spitze von etwa fünfzig Jungen zur Katharinenstraße. Er führte sie zu dem kleinen Backsteinhaus der Frau King. Dort versammelten sie sich in einem Zimmer im obersten Stockwerk. Der durch die großen Fenster hereinflutende Sonnenschein erleuchtete die Gesichter der Knaben, als sie auf dem Fußboden saßen. Sie waren niemals zuvor in einer Sonntagschule gewesen. Der öffentliche Schulzwang wurde erst neunzig Jahre später eingeführt. Diese Knaben kannten viel besser die schwach erleuchteten und schlecht gelüfteten Federnfabriken der Nachbar-

schaft, wo sie mit ihren Brüdern und Schwestern für einen kümmerlichen Lohn 12—15 Stunden im Tage arbeiteten. Jetzt saßen sie nun auf dem Boden und sahen in das rote Gesicht des wohltätigen Robert Raikes, der trotz aller Güte nicht abgeneigt war, seinen mit einer Troddel versehenen Rohrstock bei schlechtem Betragen zu benutzen. Die geduldige Frau King mußte die Knaben erst lesen und schreiben lernen, bevor sie die Geschichten der Bibel lesen konnten. Raikes schrieb später in seinem „Journal": „Der große Zweck, den ich im Auge habe, ist der, daß die Kinder lernen, freundlich und gütig zueinander zu sein, niemanden böswillig zu beleidigen, den Eltern Gehorsam zu leisten, Gott nicht durch Fluchen und Schwören zu lästern und alle solche kleinen Dinge zu lernen, die sie begreifen können.

Raikes war nicht der Erste, welcher die Sonntagschule gründete. Durch sein „Gloucester Journal" wurde aber der Gedanke weit und breit bekannt, sodaß es nicht lange dauerte, bis in ganz Großbritannien Sonntagschulen entstanden. Später wurden dann die Sonntagschulen eine weltweite Bewegung.

* * *

Unter den Heiligen der Letzten Tage wurden zuerst in der Britischen Mission Sonntagschulen errichtet — ausgenommen eine Schule, welche in Kirtland bestand. Nähere Daten und Namen sind von ihr nicht erhältlich, auch nicht von der Sonntagschule in Winter-Quarters. Am 6. August 1840 richtete Joseph Fielding einige Fragen an den Schriftleiter des „Millennial Star", Parley P. Pratt, unter denen sich auch eine solche über die Gründung von Sonntagschulen befand. Die Antwort in der Zeitschrift begrüßte die Errichtung von Sonntagschulen. Eine der ältesten Schulen wird von James Ure im „Millennial Star" vom 15. September 1845 erwähnt:

„Ich besuchte eine Vierteljahrs-Konferenz, die am Sonntag, den 24. August 1845, in Sheffield abgehalten wurde. Ich stellte fest, daß die Sheffielder Gemeinde und die Konferenz allgemein im guten Zustande sind. Die Konferenz fing um 10 Uhr vormittags an. Der Raum war ziemlich gut besetzt. Als Ergänzung zu der schon gespannten Aufmerksamkeit der Zuhörer kamen noch etwa sechzig Kinder der Heiligen, die zu einer Sonntagschule zusammengefaßt sind, mit ihren Lehrern herein und nahmen ihre Plätze ein."

Richard Ballantyne gründete die erste Sonntagschule in den Felsengebirgen. Ältester Ballantyne kam als ein fleißiger Arbeiter und Mann Gottes nach Salt Lake City und siedelte sich in der Nähe des Tempelplatzes an.

Im Frühling des folgenden Jahres erleuchtete wahre Inspiration sein Leben, die ihn bis zum Ende des Jahres ein Ziel vor Augen schweben ließ, bis er dann am 9. Dezember 1849 in dem von ihm gebauten Schulzimmer stand und Sonntagschule abhielt. Er tat das als ein Priestertumsträger in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

„Ich hatte das Gefühl, daß das Evangelium zu kostbar ist, als daß ich es den Kindern vorenthalten kann. Sie sollten das Vorrecht haben, im Evangelium belehrt zu werden. Es war meine Pflicht, das zu tun" — so erklärte er.

Bruder Ballantyne besaß zwei Wagen. Einen benutzte er als Schlafraum und den andern als Vorratskammer. Er siedelte sich auf dem ihm von Brigham Young zugewiesenen Grundstück an. Dort baute er eine Küche und ließ den besten Platz für die beabsichtigte Schule frei.

Als erste Arbeit im Frühling nahm er das Pflanzen von kanadischen Pappeln rund um das Sonntagschul-Grundstück vor. Er schleppte Holzblöcke zum Sägewerk und fertigte die Bretter im Tale an. Dann baute er den roten Sandstein zu und legte schieferfarbige Luftziegel darauf.

Ein wenig mehr als ein Jahr nach seiner Ankunft im Tale war das Haus fertig. Die Kinder kamen an jenem ersten Sonntag und Richard Ballantyne beugte sein Haupt und dankte dem Herrn inbrünstig für die Schule und das Heim. Er weihte den Raum für die Erziehung der Jugend im Namen des Heiligen Priestertums, welches er trug.

Wie heute, so wurden auch damals die Aufgaben aus den Heiligen Schriften genommen. Die kleinen Kinder liebten die Geschichten von Jesus, als Johannes sich willig vor Ihm beugte, um von Ihm getauft zu werden; aber Jesus hob ihn auf, ging mit ihm ins Wasser, kam dann wieder heraus und hörte die anerkennende Stimme Seines wirklichen Vaters. Der Heilige Geist tat sich in Gestalt einer Taube kund. Die Kinder wußten zu erzählen, wie ein junger Knabe, nicht viel älter als sie, mit genügendem Glauben zu Gott gebetet hatte, der ihn auch erhörte. Sie wurden gelehrt, wie zu einem lebendigen, persönlichen Gott zu beten war. Sie hatten das geoffenbarte Wort Gottes, das ihre Sonntagschule zur bedeutendsten Einrichtung für Kinder auf der ganzen Erde machte.

Im folgenden Sommer vollendete die Vierzehnte Ward des ursprünglichen Salzseepfahles ihr Versammlungshaus. Bruder Ballantyne und seine Kinder zogen darin ein. Bischof John Murdock, der ihn von Anfang an unterstützt hatte, gab ihm die Ratgeber Joseph Horne und Phineas Richards. Die Schule wurde in Klassen geteilt. Zwei Jahre später ging Ältester Ballantyne auf seine dreijährige Mission nach Indien, während welcher Zeit Bruder Horne als Superintendent der Sonntagschule amtete.

Ältester George Q. Cannon beobachtete während seiner Tätigkeit als Präsident der Britischen Mission das Wachstum der Sonntagschulen und die Wirksamkeit des britischen Sonntagschulwerkes. Als er nach Salt Lake City zurückkehrte, gründete er den „Juvenile Instructor", den heutigen „Instructor", welcher seit jener Zeit das amtliche Organ für die Sonntagschule gewesen ist. Durch diese Zeitschrift und die Tatkraft des Ältesten Cannon wurde eine Vereinigung und ein Ausschuß gebildet, der geeignete Lehrpläne für alle Schulen der Kirche ausarbeitete. Später ordnete die Erste Präsidentschaft der Kirche an, in der Sonntagschule auch das Abendmahl auszuteilen.

Der Deseret-Sonntagschul-Union, wie der offizielle Name des Sonntagschulwerkes in der Kirche lautet, wurde im Jahre 1928 von der Ersten Präsidentschaft und dem Rate der Zwölf Apostel die Sorge für die religiöse Betreuung und Ausbildung aller Mitglieder der Kirche übertragen. Die Sonntagschule wurde auf diese Weise der Helfer der Priesterschaft in der religiösen Unterweisung.

Genealogie.

Den folgenden Auszug aus einem am 21. September 1936 vom Präsidenten Joseph F. Merrill erhaltenen Briefe empfehlen wir nachdrücklich der Aufmerksamkeit eines jeden Mitgliedes unsrer Missionen. Im letzten Teil seines Briefes schreibt Präsident Merrill: „Ich gebe Ihnen den Rat, im Stern folgende Erklärung zu veröffentlichen:

„Wie Ihnen bekannt, bestehen wir darauf, daß alle Tempelformulare und überhaupt alles, was in dieser Beziehung an den Hauptsitz der Kirche gesandt wird, durch die Genealogische Abteilung des Missionsbüros gehen muß, wo es nachgesehen und geprüft wird; ferner, daß alle Brüder, die genealogische Arbeiten verrichten, die wir und die Kirche gutheißen und empfehlen sollen, mit dem Missionsbüro in allen Dingen zusammenarbeiten müssen. Leute, die für genealogische Arbeiten Geld senden, sollten dies durch Ihr Missionsbüro tun. Mit andern Worten: die genealogische Abteilung Ihres Büros sollte alle in Ihrer Mission verrichteten genealogischen Arbeiten, und zwar sowohl den theoretischen Unterricht wie die praktische Forschungstätigkeit, überwachen und genehmigen. Wir dürfen in der Aufrechterhaltung der Ordnung und in der Forderung, daß diese Vorschriften befolgt werden, nicht nachlässig werden. Die genealogische Arbeit wird immer mehr wachsen und immer wichtiger werden; wenn sie aber nicht sorgfältig überwacht wird, werden wir mit ihr noch viele Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten haben."

„Wir sind fest davon überzeugt, daß Ihre genealogische Abteilung diese Sache tatkräftig in die Hand nehmen und demjenigen Genealogen, der nicht mit ihr zusammenarbeiten will, benachrichten muß, daß er nicht mehr empfohlen werden kann. Nach meiner Rückkehr in die Salzseestadt werde ich dieserhalb im Genealogischen Hauptbüro vorsprechen."

Den obenerwähnten Rat befolgend, bitten wir alle Mitglieder, die beabsichtigen, ihre Forschungsarbeit einem Genealogen zu übertragen, das diesbezügliche Gesuch dem zuständigen Distriktspräsidenten oder dem Missionsbüro einzureichen und kein Geld zu bezahlen, wofür nicht in gehöriger Weise Rechenschaft abgelegt wurde unter gleichzeitiger Übersendung einer Abschrift der Kostenrechnung ans Missionsbüro.

Genealogen: Wir bitten um Ihre Mitarbeit! Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis: Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr 5.— jährlich.

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission u. der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Philemon M. Kelly, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelallee 6.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Zimmer,
Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

Druck und Versand: Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H., Freiburg i. Br.